

Zeitschrift: Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

Herausgeber: Spitex Verband Kanton Zürich

Band: - (2013)

Heft: 5: Sucht im Alter

Artikel: Statt in die Reha lieber nach Hause

Autor: Früh, Peter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-822035>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Statt in die Reha lieber nach Hause

Spitex-Kundin Angeles Stutz ist ein Beispiel dafür, wie die Akut- und Übergangspflege, die von Spitälern verordnet und von der Spitex ausgeführt werden kann, bei einer Seniorin nach schwerer Erkrankung zum Ziel führt.

Peter Früh // «In vier Tagen sind Sie wieder zu Hause» hiess es vor dem Spital Eintritt. Doch dann kam alles ganz anders. Erst 45 Tage, nachdem Angeles Stutz ins Spital eingetreten war, um sich einen bösartigen Tumor entfernen zu lassen, konnte sie es wieder verlassen. Nach der Operation kam es zu Komplikationen, die einen zweiten Eingriff – die vollständige Entfernung einer Niere – erforderlich machten. Und wie dem nicht schon genug gewesen wäre, wurde die 81-Jährige auch noch Opfer einer Spitalinfektion. Das bedeutete drei Wochen Isolation. Ihre Töchter durften sie nur beschränkt besuchen, der 85-jährige Ehemann gar nicht. Angeles Stutz ging es sehr schlecht: «Eine Zeit lang dachte ich, ich würde im Spital sterben», sagt sie. Sie nahm zehn Kilo ab, und die Isolation führte zu psychischen Problemen, zu Halluzinationen und Albträumen.

Aus Malaga eingewandert

Kein Wunder, wollte Angeles Stutz, als alles mit viel Glück überstanden war, nur noch nach Hause. Das Aufgehoben sein in ihrer Familie – mit ihrem Mann, den vier Töchtern, sieben Enkelkindern und einer Urenkelin – ist ihr sehr wichtig, zumal die Schweiz nicht ihre ursprüngliche Heimat ist. Sie stammt aus dem südlichen Spanien, aus Malaga. Und auch ihr Mann kommt von dort, trotz des schweizerischen Namens.

Seit 62 Jahren sind sie verheiratet. Vor 43 Jahren übersiedelte das Ehepaar in die Schweiz. Der Elektriker Albert Stutz fand eine Anstellung bei der Swissair, und noch heute wohnt das Ehepaar in Bassersdorf in der «Swissair-Wohnung», die es 1970 bezog. In diese vertraute Umgebung kehrte An-



Bild: Peter Früh

Nach einer schwierigen Zeit im Spital lebt die 81-jährige Angeles Stutz heute wieder weitgehend selbstständig zu Hause – mit Unterstützung der Familie und der Spitex.

geles Stutz also gleich nach ihrem langen Spitalaufenthalt zurück. Weil sie das Angebot einer Reha ausgeschlagen hatte, verschrieben ihr die Spitalärzte zwei Wochen Akut- und Übergangspflege (AÜP) zu Hause.

Ausgeführt wurde diese Pflege von der Spitex Bassersdorf-Nürenschorf-Brütten. «In den ersten zwei Wochen war ich sehr schwach und müde, ich lag fast nur im Bett», berichtet Angeles Stutz. Neben der Grundpflege benötigte sie noch Wundpflege. Ihre Fersen waren durch das lange Liegen im Spital wund geworden. Zudem spritzten ihr die Spitex-Pflegefachfrauen einmal pro Woche ein Mittel gegen Arthritis, wofür sich Angeles Stutz normalerweise in die Praxis ihrer Hausärztin begibt.

In der Phase der Akut- und Übergangspflege machte die Hausärztin bei der Patientin Hausbesuche und war ärztliche Ansprechperson für die Spitex. Zusätzliche Unterstützung erhielt das Ehepaar Stutz vom hauswirtschaftlichen Dienst der Spitex, und sehr hilfreich war in dieser ersten Zeit auch der Mahlzeitendienst.

Heute kommt die Spitex noch drei Mal pro Woche zu Angeles Stutz: Ein Mal zur Entlastung im Haushalt und zwei Mal zur Unterstützung beim Duschen – leider verfügt die ansonsten behindertengerecht renovierte Wohnung nach wie vor nur über eine Dusche in der hohen Badewanne.

Ein zweites Leben

Aber die Ziele der Akut- und Übergangspflege – die Erhöhung der Selbstpflegekompetenz und die dauerhafte Rückkehr nach Hause – sind in diesem Fall erreicht worden. Die 81-Jährige lebt heute wieder weitgehend selbstständig mit ihrem Ehemann, entlastet durch die Spitex und vor allem durch ihre Töchter. Sie unternimmt Spaziergänge und tätigt selber Einkäufe – sicherheitshalber mit einem Rollator.

Und sie kann uneingeschränkt wieder ihrer grossen Leidenschaft frönen: dem Kochen. Fünf der verlorenen Kilos hat sie wieder zugenommen. «Ich habe ein zweites Leben erhalten und geniesse jeden Tag», sagt Angeles Stutz und lacht.